**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 32 (1942)

Heft: 47

Rubrik: Politische Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# **EUNDSCHAU** POLITISCHE

#### Raum-Enge

-an- In diesen Tagen lasen wir irgendwo den Titel eines Zeitungsartikels, welcher lautete: "Konflikt um den Wald" Die Rodungspläne im Namen vermehrter Anbaufläche wurden von forstwirtschaftlicher Seite scharf unter genommen. Dabei fiel ein neues Argument in die Wagschale: Dass heute auch der Wald nicht nur mehr Holz zum Bauen oder Verbrennen liefere, sondern eine ganze Reihe von Dingen, auf die wir so gut wie auf Kartoffeln angewiesen seien, die also auch für unser "Durchhalten" nicht ohne Bedeutung seien. Beispiel: die Kunstseide, um nur eines zu nennen.

Es war in jenem Artikel auch die Rede von "wald-jundlichen Instinkten". Was heisst das? Der Wald, das war einst für den sesshaft gewordenen Bauern soviel wie das unabträgliche Gebiet, in welchem Fuchs und Jäger ihr Vermügen hatten, nicht aber der Siedler, der Land und immer mehr Land brauchte, für das Vieh, für den Acker. Raumenge des Menschengeschlechtes, das sich ausbreitete und sich nicht mehr von Jagd, Fischfang und Waldbeeren ermihren konnte. Nichts liegt näher, als der Gedanke, dass m Zeiten vermehrter Raumnot, also heute, die uralten Instinkte wach werden könnten. Dass bei den Bauern, nicht nur bei den Anbautheoretikern, die Vorstellungen revolutioniert werden könnten, wonach der Wald landschaftlich und wirtschaftlich von unschätzbarem Werte sei und in seinem jetzigen Bestande nicht angetastet werden

Raumnot - man sollte sich hinsetzen und alles aufschreiben, was auf Konto dieser Not gebucht werden muss, ulschreiben, welche neuen Aspekte sie zeige und was aus hnen entstehen könne. Denken wir an die Gross-Elektrifiierungspläne und die Sorgen, welche man sich in Ursern und Splügen um das Schicksal der schönen Täler macht! as ist der Gedanke, mit gewaltigen Energiemengen, die man zu gewinnen hofft, unsere Industrie von fremder Kohle mabhängig und damit konkurrenzfähiger als bisher zu machen? Dass wir alsdann vorteilhafter exportieren und mportieren, also das aufbringen können, was unser eigener Boden nicht oder nur ungenügend hervorbringt? Raumnot" nimmt eben auch abstrakte Formen an und heisst nn ganz allgemein materielle Bedrängnis, die man auf die oder jene Weise zu beheben versuchte.

Vielleicht sind wir falsch beraten, wenn wir glauben, etat schon sagen zu können, was rentabler sei, ein Alpental, las so und soviele Bauernfamilien und so und soviel Eigenweigen der Verlagen von der ein Stausee, der einer weigen grössern Zahl industriell Beschäftigter Brot sichert, las zwar in Uebersee wächst, aber doch gut ist. Vielleicht gen wir nach Kriegsende, wenn die Erde wieder weit geworden, dass solche Fragestellungen falsch waren

## Das Rennen in Afrika

Die Engländer haben General Rommel ein "Dünkirchen", eine gefäh liche Einschiffung, prophezeit und angedeutet, \*hage sich nur, welchen Hafen er für diese Operation noch bauchbar finden weide. Umgekehrt sagen die Berliner Propagandastellen den Amerikanern und Engländern in hanzösisch-Nordafrika das gleiche Schicksal auf den Kopf und fügen bei, die Libyenschlacht Rommels sei noch nicht entschieden. Noch habe der General seinen Gegner nicht <sup>In einer</sup> eigentlichen Wüstenschlacht auf die Probe gestellt, und der Ort, den er sich ausersehen, um dem Feinde die deutsche Lektion zu erteilen, werde für ihn mindestens so vorteilhaft sein wie Alamein für die Briten. Es stehen sich also Voraussage und Voraussage gegenüber, und niemand wird behaupten dürfen, dass man jetzt schon sagen könne, welche von beiden sich als richtig erweisen und welche zu den zerstörten Illusionen geworfen werden müsse.

Worauf es heute ankommt, das ist die Luftwaffe. Wer bessere und mehr Apparate besitzt, und wer die abgestürzten guten Flieger und Kampfmannschaften durch besser ausgebildete ersetzen kann, wem Brennstoff und andere unentbehrliche Hilfsmittel in grösserer Menge zur Verfügung stehen, der wird das Rennen gewinnen. Vermögen die Deutschen und Italiener zweierlei: Erstens genügend Truppen nach Tunis zu werfen, zweitens die Zufuhren der gelandeten Amerikaner schwer zu schädigen, allenfalls sogar zu unterbinden, vermögen sie gleichzeitig den Material- und Menschenausfall Rommels auszugleichen, dann ist nicht abzusehen, was aus den Amerikanern und Engländern in Marokko und Algerien wird. Vermögen aber die Amerikaner mit ihrer ständig wachsenden Luftmacht die deutschen und italienischen Flieger in Schach zu halten und womöglich matt zu setzen, vermögen sie den Schiffstransport der so wichtigen Schwertanks und Grossgeschütze mehrteils zu verhindern, gelingt es ihnen, die Lufttransporte zu dezimieren oder gar zu verunmöglichen, dann ist es zweifellos um die bisher in Tunis gelandeten Achsendetachemente geschehen, und auch eine glückliche Defensivschlacht könnte Rommel nicht mehr von seinem Endschieksal bewahren. Sogar ein "Dünkirchen", eine glückliche Ueberfahrt der Reste seiner Armee bliebe ihm versagt.

#### Wer hat bessere Gründe für seine Voraussagen?

Wer die Zahl der amerikanischen Truppen in Algerien und Marokko, die Materialmengen, welche sie mitgebracht haben, kennen würde, könnte mehr sagen, als man heute tatsächlich kann. Stehen hunderttausend Mann marschbereit, oder sind es mehr? Schätzungen, die bis auf eine halbe oder gar eine ganze Million gehen, muten phantastisch an. Soviele Mann könnten die 500 Transporter gebracht und gelandet haben. Jedoch: Welchen Schiffsraum braucht nur die Munition für eine Division, für einige Wochen berechnet? Und wieviel verzehrt eine Division im gleichen Zeitraum?

Selbstverständlich fahren nun weitere Konvois mit neuen Truppen und Materialien von Amerika-England nach Marokko-Algerien und ergänzen das Verbrauchte; gelingen diese Ueberfahrten so, wie die offizielle britische Version sie für die England anlaufenden Schiffskerawanen darstellt, kommen tatsächlich von 100 ausfahrenden Schiffen neunundneunzig ans Ziel, dann haben die Alliierten das Nachschubproblem gelöst und brauchen sich nur darum zu sorgen, dass nicht auch Hitler das seine löse. Berlin bezweifelt die ungestörten amerikanischen Nachschübe. In den ersten Tagen hätte der Gegner schon ein Drittel der eingesetzten Tonnage verloren, dank unermüdlicher U-Boot- und Bomberangriffe in den algerischen Häfen und im westlichen Mittelmeer. Das sind Gegensätze in den Meldungen, wie sie nicht einmal auf dem russischen Kriegsschauplatz üblich waren; man wird sie auf die Grösse des Einsatzes und die Wichtigkeit der angebahnten Entscheidungen zurückführen müssen. wird auch anzunehmen haben, dass die aufgeschreckte Oeffentlichkeit in Italien und Deutschland ebenso viele Be-

schwichtigungen und optimistische Darlegungen brauchen könne, wie umgekehrt die begeisterten Engländer und Amerikaner für Meldungen über schwere Verluste heute kaum zu haben seien.

Die Frage nach der Grösse der amerikanischen Angriffsarmee schliesst in sich die Ueberlegung, welche Truppenmenge die Achse brauchen wird, um den Angriff auf Tunis wirksam zu parieren, und Rommel den so wichtigen "sichern Nachschubweg" zu öffnen. Auch darüber hat man bis zur Stunde nichts vernommen, weiss also bis um den 17. November herum überhaupt nicht, ob erhebliche Kräfte die tunesische Küste erreichen konnten, und vor allem nicht, ob sie erheblich seien im Verhältnis zu den amerikanischen Kräften. Was nicht bezweifelt wurde, war die Tatsache beständiger Flüge und ihrer Sicherung von zwei tunesischen Flugplätzen aus, die in Achsenhand gefallen.

Die britische Logik sieht folgendermassen aus: Haben die Achsenmächte Rommel nicht so ausrüsten können, wie es notwendig war, so lange sie über die ganze Afrikanordküste bis dicht vor Alexandria verfügten und die Engländer in den Winkel gedrückt waren, wie sollten sie heute Rommel und dazu die Stellung in Tunis versorgen können? Heute, wo USA. und England plötzlich mehr als die Hälfte der gesamten Küstenstrecke beherrschen?

#### Eine Chance für die Alliierten

erstand ihnen dank der Haltung der französischen Armee. Das Signal zum "getarnten Abfall" von Vichy gab der deutsche und italienische Einmarsch ins unbesetzte Frankreich und der Protest Pétains gegen diesen Einmarsch, der gegen den Waffenstillstand verstosse. Die Vorgänge blieben vielfach im Unklaren. Doch wird vermutet, Admiral Darlan, der heute von den Alliierten als "Staatschef" in Nordafrika anerkannt, von Pétain aber jedes zivilen und militärischen Amtes entkleidet wird, sei durch den Gang der Ereignisse an die Seite der Amerikaner gedrängt worden. Hat er Pétains Protest gegen die deutsche Besetzung des freien Frankreich als Auftakt für eine Kündigung des deutschfranzösischen Waffenstillstandes aufgefasst und Pétain in die Hände arbeiten wollen? Hat er unter der Vermutung gehandelt, die Alliierten würden ihn gefangen setzen, nachdem sie ihn wieder freigelassen? Jedenfalls hat er sich an die Spitze der Aktion gesetzt, welche die Einstellung des Feuers "im Namen des Marschalls" bezweckte, und man wirft ihm vor, er habe Pétains Namen für einen regelrechten Verrat missbraucht.

Für die Beurteilung der Lage sind solche moralischen Erwägungen nebensächlich. Wichtiger für die Alliierten ist die Tatsache, dass die französische Afrika-Armee entweder das Feuer eingestellt und sich in neutrale Stellungen begeben hat, oder dass sie sich direkt dem amerikanischen Korps anschliesst. Seit Darlan General Giraud mit dem Oberkommando der "neutralen" Armee betraut hat, hoffen die Amerikaner, die Kolonialfranzosen als entschiedene Mitkämpfer in ihrer Gesamtheit zu gewinnen. Die Aktion de Gaulles, welcher den "Kapitulanten" Darlan aus seiner jetzigen Position verdrängen möchte, stimmt nicht mit Eisenhowers bisheriger Linie überein, und USA. wird überhaupt die neuen Freunde weniger genau unter die Lupe nehmen als die Engländer, die ihr 1940 erlebt haben.

Setzen sich Eisenhower und Darlan-Giraud politisch durch, dann ist wohl auch die Haltung der französischen Besatzungen in Tunis, vor allem in Biserta, sicher, und die Nachricht, dass sie den Deutschen Widerstand leisten, bewahrheiten sich. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, dass die Amerikaner die Aktion gegen Tunis aufschoben, um den Ausbruch eines richtigen "deutschfranzösischen Krieges" zwischen Besatzung und Landetruppen abzuwarten. Ist es so weit, dann kann der Einmarsch beginnen.

Der grosse amerikanische Plan,

der die Ausschaltung Italiens als erstes Ziel vorsieht, hat immer mit der Teilnahme eines kämpfenden Frankreich gerechnet und die Zusammenarbeit zwischen Vichy und der Achse stets als "notgedrungen" bewertet. Hätte Genera Eisenhower Darlan gefangen gesetzt, dann würde heute in Marokko und Algerien weitergekämpft, Tunis stünde vielleicht der Achse mit Unterstützung des Beys und der Vichy. Garnisonen offen, und die Verzögerung des Vormarsche nach dem Osten könnte verhängnisvoll werden. Es wän auch denkbar, dass Vichy die Abtretung der Flotte an die Achse beschlossen und damit einen schweren Stein zugunster der Achsenflotte in die Wagschale geworfen hätte. Dank Darlans Aufrufen bestand nun die Gefahr, dass die Tolllonflotte zu den Amerikanern abdampfte. Um diese Schlappt zu vermeiden, erfolgte der Verzicht Roms und Berlin auf die Besetzung Toulons.

Betrachtet man diese Vorgänge und die amerikanische Sondervorstellung über die Behandlung von "Feinden, Kapitulanten oder andern Europäern", dann steigen ganz eigentümliche Gedanken auf. Roosevelt hat Franco mit jeder zu wünschenden Deutlichkeit erklärt, dass spanisches Gebiel nicht angetastet würde, hat ihn aber auch bei seinen Bürger kriegserfahrungen gefasst und die Versicherung ausgesprochen, Spanien werde den Frieden zu schätzen wissen Stalin und sein Kreis haben ganz bestimmt eine andere Auffassung darüber, wie Franco zu bewerten und zu behandeln sei. Die spezifisch amerikanische Haltung, welche in der Nichtbeachtung ideologischer Schattierungen besteht, so lange eine Macht nicht wirklich gefährlich wird, kommt damit deutlich zum Ausdruck. Wie wollen es nun die Amerikane mit Italien halten?

Militärisch weiss man seit 1938 schon wie: Besetzung von Sardinien, Forcierung Mittelitaliens und damit Abschneidung des Südens mitsamt Sizilien. Daraufhin Verbreiterung der Angriffsbasis bis nach dem Balkan und Herstellung der Landverbindung mit den Russen. Dies ist der vom USA.-Generalstab erstaunlicherweise schon vor dem Weltkrieg entwickelte Plan. Doch hoffen die amerikanischen Politiker, Roosevelt voran, dass ausser den militärischen noch ganz andere Faktoren ins Gewicht fallen werden. Sie gedenken mit ihrer Machtentfaltung vor allem in der Luf einen entscheidenden Eindruck nicht nur auf die Völker der besetzten, sondern sogar der feindlichen Länder zu erzielen. Und darum muss die Frage wiederholt werden Wie will es USA. mit Italien halten? In britischen Reden sind geheimnisvolle Andeutungen über unerwartete Entwick lungen laut geworden, die man im raschen Kriegsgeschehen der letzten Woche überhörte. Ein Kenner der Amerikaner hat gesagt: "Ist Franco Roosevelt recht, dann kann ihm auch Mussolini nicht völlig zuwider sein." Das heisst, das wohl eine mächtige geheime Bearbeitung Italiens in die Wege geleitet werden wird. Sie dürfte indessen vor dem Ausgang der

# Schlacht um Libyen

sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben. Und eben dieser <sup>Aus</sup> gang ist es, den man in beiden Lagern anders voraussagt. Zwar haben die britischen Verfolger innert einer Woche Sidi Barrani, Marsa Matruh, Halfaya, Sollum, Bardin Tobruk, Tmimi, Derna, Mechili, Martuba, die Oasen Simul und Gialo genommen, die westliche Cyrenaika samt Bengs wird wohl bald fallen, aber die Frage, ob bei Agheila an der Grenze von Tripolitanien Reserven stehen, und ausgebault Positionen, in welchen sich das Afrikakorps neu stellen kann, steht durchaus offen. Von einem Durchstoss quet durch die Wüste und einer Abschneidung der Strasse Bengasi-Agheila hat man bis zum 17. November nichts vernommen.